

triebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 58 in der DDR ermittelt. Die Polen, die Vieschen als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Wiszno.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 16 Gefallene, 6 Ziviltote und 28 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Nachrichten von dem adeligen Geschlechte der von Wobeser, S. 6ff., 77
Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 741–742

172. Vietkow

Die Landgemeinde Vietkow, die südöstlich des Garder-Sees liegt, war ein Bauern-
dorf. Ackerflächen umgaben das Dorf auf allen Seiten. Im Osten und Süden begrenzte
ein breiter Wiesenstreifen das Gemeindegebiet. Die von der Glowitzer Chaussee
kommende Straße führte über Vietkow nach Schmolsin.

Einige Angaben über die Gemeinde Vietkow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile (5): Erlental–Karlshof–Lupinenberg–Oberdorf – Unterdorf.

Gemeindefläche in ha	484
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	281
Zahl der Haushaltungen	75
Zahl der Wohnhäuser 1925	74
Amtsbezirk	Virchenzin
Standesamtsbezirk	Virchenzin
Gendarmeriebezirk	Schmolsin
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Schiewer I
Bürgermeister 1937	Landwirt Reinhold Schiewer
Nächste Bahnstation	Zietzen
Entfernung	1,5 km
Bahnlinie	Stolp–Schmolsin (Kreisbahn)
Posthilfsstelle	Vietkow
Letzte postalische Anschrift	Vietkow Post Virchenzin über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Vietkow ein kleines Gassendorf. Es erscheint 1282
erstmal als *Wicesouo* in einer Urkunde, mit der der Pommerellenherzog Mestwin die
Dotation seines Vaters Swantopolk für die Stanislaus-Kirche in Garde erneuerte. In
preußischer Zeit gehörte es zu den sogenannten königlichen Dörfern, die dem Amt
Schmolsin unterstanden. Die Prästationstabellen dieses Amtes von 1732 enthalten die
Eintragung:

Schulze: Matthias Schiewert. Bauern: 2. Matthias Kujack, 3. Michel Lütcke, 4. Michel
Eyck, 5. Martin Eyck, 6. Martin Lütcke, 7 Matthias Jaschup. Cossäthen: 1. Michel
Woggon, 2. Jacob Barßke, 3. Jacob Eyck. Büdner: Hanß Musche.

Nach Brüggemann hatte Vietkow um 1784 mit dem Schulzen zusammen sieben
Bauern, drei Kossäten, fünf Büdner und insgesamt fünfzehn Feuerstellen. Bauern und



Kossäten mußten nach Schmolsin ihre Pacht und alle sonstigen Abgaben entrichten sowie Dienste mit Hand und Gespannen leisten. Jeder Bauer erhielt bei der Übergabe des Hofes einen Hofbrief, in dem das Inventar genau bezeichnet war. Neben den Arbeiten im Rahmen des Lehnvertrages gab es auch solche, die bezahlt wurden, wie Brückenbau und Arbeiten in Stolpmünde. Um 1836 kam es zum Rezeß über die Gemeinheitsteilung der Gemeinde Vietkow. Im Jahre 1912 wurde die Chaussee von Alt Gutzmerow nach Schmolsin gebaut und die Bahn nach Dominke. Während des Ersten Weltkrieges mußten russische Kriegsgefangene im Dorf helfen. „Mit den Arbeitsleistungen der Russen war man im allgemeinen zufrieden.“ Im Jahre 1939 hatte Vietkow 46 landwirtschaftliche Betriebe:

- 17 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 10 mit 5 bis unter 10 ha
- 12 mit 10 bis unter 20 ha
- 7 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

Otto Eick	12 ha	Emilie Schiewer	12 ha
Karl Kropp	18 ha	Gerhard Schiewer	12 ha
Max Kropp	17,5 ha	Gustav Schiewer	45 ha
Lebrecht Pollese	15 ha	Hermann Schiewer	13 ha
Adolf Schiewer	11 ha	Karl Schiewer	20 ha
Albert Schiewer	22 ha	Max Schiewer	16 ha
August Schiewer	62 ha	Werner Schiewer	20 ha

und im Ortsteil Erental:

Albert Eick	23 ha	Marta Eick	19 ha
Karl Eick	19 ha	Willi Eick	19 ha

Den größten Viehbestand hatte der Bauer August Schiewer mit sieben Pferden, 28 Stück Rindvieh und 25 Schweinen. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag

auf ein Hektar lag mit 5,62 RM etwa im Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Eine Gastwirtschaft im Dorf betrieb August Pigorsch.

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Vietkow einen Bewohner katholischer Konfession (0,3 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Schmolsin und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt.

Bis um das Jahr 1830 hatten die Dörfer Vietkow, Virchenzin und Zietzen eine gemeinschaftliche Schule, welche mitten zwischen den drei Ortschaften auf dem Gut des ehemaligen Königlichen Amtsvorwerkes Rambow lag. Ein Lehrer unterrichtete die Kinder aller drei Ortschaften. Wegen der großen Entfernung und der immer größer werdenden Kinderzahl veranlaßte die Königliche Regierung den Bau von Schulen in jeder dieser drei Ortschaften. Im Jahre 1881 wurde die Vietkower Schule durch ein Feuer vernichtet. Der Neubau entstand etwa 200 Meter nordwestlich der alten Schule. Im Jahre 1932 war die Schule einstufig. Sie hatte einen Lehrer und 48 Schulkinder. Lehrer in Vietkow waren Bruno Hermann und Walter Schnuchel.

Vietkow wurde am 9. März 1945 von sowjetischen Truppen besetzt. Es gab wie überall zahllose Gewalttaten und Übergriffe. Dann kamen die Polen ins Dorf und vertrieben seine Bewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 137 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 57 in der DDR ermittelt. Aus dem deutschen Bauerndorf Vietkow wurde das polnische Witkowo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 9 Gefallene, 4 Ziviltote und 38 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Pll. UB Nr. 339 = PUB II Nr. 1237

Pigorsch, W.: Erinnerungen an mein Heimatdorf Vietkow. In: Die Pommersche Zeitung vom 6. September 1969, S. 4–5

Aus der Geschichte des Dorfes Vietkow. In: Ostpommersche Heimat 1937, Nr. 44

173. Vilgelow

Die zwischen Stolpe und Lupow östlich der Kreisstadt gelegene Landgemeinde Vilgelow war ein reines Gutsdorf – ohne jeden bäuerlichen Besitz. Die Gemarkung erstreckte sich vom Reitzer Wald über Papritzfelde hinaus bis zum Karstnitzer Bach. Der Weg in die nahe Kreisstadt führte über die Nachbargemeinde Reitz.

Einige Angaben über die Gemeinde Vilgelow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile (1): Papritzfelde

Gemeindefläche in ha	992
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	204
Zahl der Haushaltungen	38
Zahl der Wohnhäuser 1925	17
Amtsbezirk	Reitz
Standesamtsbezirk	Reitz
Gendarmeriebezirk	Hebrondamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp